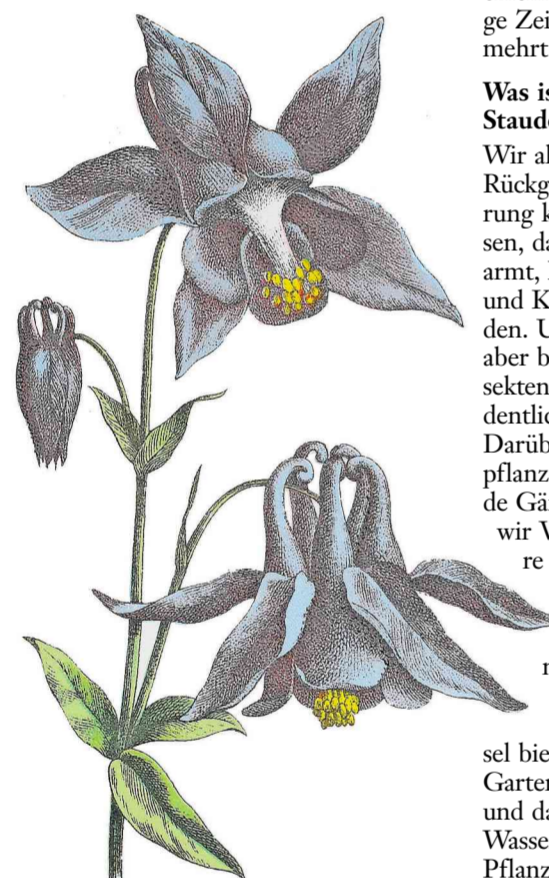


Die Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) ist ein ausgesprochen robustes Gewächs.
Abb. AKG



Akelei ist nicht gleich Akelei. Je nach Herkunft hat sie einen anderen Genpool.
Abb. Picture Alliance



Die Wilde Karde ist in Deutschland weit verbreitet – mit Ausnahme des Nordens.
Abb. AKG



Die Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*) ist eine robuste Wildstaude.
Abb. Flora Press

„Robust und schön“

Ein Bundesprojekt will dafür sorgen, dass heimische Wildpflanzen auf Balkonen, in Gärten und Grünanlagen wachsen. Landschaftsplanerin Bettina de la Chevallerie über die Vorzüge der wilden Arten, deren Saatgut es zukünftig auch in Gartencentern geben soll.

Wiesen-Flockenblume, Schafgarbe und Wilde Karde sollen die neuen Stars in unseren Gärten werden. Alles sind heimische Wildpflanzen, was heißt das eigentlich?

Wir halten uns an das Bundesnaturschutzgesetz, das „heimische“ Arten so definiert: Arten, die im Gebiet entstanden oder ohne menschliche Hilfe eingebürgert sind oder eingebürgerte Pflanzen, die sich in freier Natur und ohne menschliche Hilfe über mehrere Generationen als Population erhalten. Als „gebietsheimisch“ werden dann Pflanzen bezeichnet, die aus Populationen einheimischer Sippen stammen, welche sich in einem bestimmten Naturraum über lange Zeit in vielen Generationsfolgen vermehrt haben.

Was ist an ihnen besser als an vielen Stauden in unseren Gärten?

Wir alle wissen um den drastischen Rückgang von Pflanzenarten, die Zerstörung kompletter Ökosysteme. Wir wissen, dass unsere Flora und Fauna verarmt, Insekten, Amphibien, Singvögel und Kleinsäuger immer weniger werden. Unsere heimischen Wildpflanzen aber besitzen als Nahrungsquelle für Insekten, Vögel und Tiere einen außerordentlich hohen ökologischen Mehrwert. Darüber hinaus sind es oft auch Heilpflanzen. Mit unserem Projekt „Tausende Gärten - Tausende Arten“ können wir Vielfalt pflanzen und all diese Tiere in den Gärten locken.

Welche denn zum Beispiel?

Margeriten ziehen den Bienenkäfer an, die Wiesenflockenblume den wunderschönen Falter „Kleiner Fuchs“, die Taubnessel bietet Gartenhummeln Nahrung, Gartenwollbienen mögen den Heilziest, und das Tagpfauenauge fliegt auf den Wasserdost. Obendrein sind diese Pflanzen äußerst robust gegenüber Klimaextremen.

Sie unterscheiden bei den heimischen Wildpflanzen vier Herkunftsbereiche: Nord, West, Ost und Süd. In Hamburg sollen sich die Leute also keine Pflanzen aus Bayern ansiedeln?

Es geht darum, Saatgut aus den jeweils vier unterschiedlichen Bereichen auch im entsprechenden Herkunftsgebiet zu vermehren und in die Gärten zu bringen: Die Waldakelei aus dem Nordostdeutschen Tiefland hat einen anderen Genpool als die Akelei aus dem Nordwestdeutschen Tiefland oder eine aus dem Westdeutschen Berg- und Hügelland. Sie sollten in Hamburg Pflanzen einbringen, die ihren Ursprung im Bereich Nord haben, umgekehrt in Bayern Wildpflanzen ansiedeln, die ihr Ursprungsgebiet im Süden haben, wo das Saatgut gesammelt wurde. Wir gehen davon aus, dass eine Pflanze, die über Jahrzehnte aus einer

Region vermehrt wurde, eine genetische Differenzierung hat und sich an den regionalen Standort besser anpassen kann.

Was meinen Sie, wenn Sie von „gesicherter heimischer Herkunft“ sprechen?

Den Nachweis der Herkunftsqualität. Wir wissen, dass die heimischen Wildpflanzen aus den vier Bereichen aus Deutschland stammen, nicht aus Polen, Rumänien, Italien oder den Niederlanden. Es gibt eine Zertifizierung über unseren Kooperationspartner, den Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e.V. Wir wünschen uns Gärtnereien, die für uns produzieren, zertifizierte Pflanzen verkaufen und sich freiwillig zertifizieren lassen. Wir wollen keine Pflanzen auf den Markt brin-

gen, die außerhalb Deutschlands wachsen und haben als Alleinstellungsmerkmal die Herkunft aus diesen vier Bereichen.

Wie überzeugen Sie Menschen, die es im Garten pflegeleicht und schön wollen?

Wildpflanzen sind meist pflegeleichter als Zierstauden. Wenn die Standort- und Bodenverhältnisse beachtet werden, brauchen die Pflanzen sogar viel weniger Wasser als Schmuckstauden oder Gemüsebeete. Schön ist außerdem relativ. Eine Wildpflanzenwiese oder ein gut gestaltetes Wildstaudenbeet wirkt sehr ansprechend und schön, denken Sie an eine Wildblumenwiese in den Alpen, ein Meer von weißen Blüten des Mädesüß nahe eines Flusstales in Sachsen oder an üppige Teppiche von Schlüsselblumen im Taunus.

Ein Netzwerk aus speziellen Gärtnereien ist geplant, was ist mit den Gartencentern der Baumärkte?

Das haben wir vor. Mein Kollege Stefan Schuller arbeitet daran, dass auch normale Gärtnereien Wildstauden nach unseren Kriterien aussüßen und anpflanzen. Der „Verband Deutscher Gartencentern“ hat zugesagt, das von zweihundert Gartencentern hundert mitmachen, wenn die Logistik klappt. Ab Frühjahr 2021 können Sie von uns entwickelte Stauden-Pflanzpakete bekommen. Und unsere Produkte sollen torf- und pestizidfrei und die Töpfe recycelbar sein.

Wie vereine ich heimische Wildpflanzen mit Stauden wie Rittersporn in meiner Rabatte?

Das ist kein Problem, wenn Standort und Bodenverhältnisse übereinstimmen. Zahlreiche Wildstauden mögen magere Standorte, wie Küchenschelle, Frühlingsfingerkraut oder Großer Ehrenpreis. Die meisten Gärten und Beete sind gut mit Nährstoffen versorgt. Der Rittersporn mag feuchten, nährstoffreichen Boden. Er wie auch Dahlien oder Rudbeckien können gut zusammen mit Rosenmalve oder das Wiesenschamkraut gepflanzt werden, aber auch Ehrenpreis oder Blutweiderich. Zu leicht schattigen Säumen passen Akelei, Wiesenflockenkopf oder Großblütige Königskerze. Auf Mauern oder Steinhaufen können wir Fetthenne oder Wundklee ansiedeln. Einen Platz an der Sonne brauchen Echte Schlüsselblume, Wiesenmargerite oder Schafgarbe. Hierfür haben wir zusammen mit dem Verein Naturgarten passende Pflanzpakete entwickelt.

Mit Blick auf den Klimawandel – wie zukunftsfähig sind viele dieser Pflanzen?

Gerade Wildpflanzen verfügen über ein umfangreiches Reservoir an Eigenschaften, die Kulturpflanzen durch die züchterische Veränderung verlorengegangen sind. Sie können auch langen Dürreperioden widerstehen, wenn Arten ausgesucht werden, die Trockenheit vertragen, zum Beispiel über die Regeneration des Wurzelstocks oder vermehrtes Produzieren von Samen. Krautige Pflanzen kommen jährlich oder sogar mehrmals im Jahr zur Samenreife. Vermehrt Vertrocknetes kommt mit dem ersten Regen wieder, schlafende Samen keimen aus, und es gibt wieder blühende Landschaften. Für sonnige und trockene Standorte eignen sich gut Karthäusernelke, Hasenklee, Färberkamille, Natternkopf, Königskerze, Ackerglockenblume und die Bibernelle.

Wie gelingt die Symbiose zwischen Artenvielfalt und Schönheit?

Ein gut funktionierender Naturgarten muss gut geplant werden, damit er ästhetisch ein Genuss ist. Da es sich in der Regel um Stauden handelt, die wiederkommen, werden die klassischen Prinzipien eines Staudengartens zugrunde gelegt: nach Kultur- und Naturräumen gliedern

und das Beet komponieren. Mit Gerüstbildnern wie Schwarze Königskerze, Begleitstauden wie Schafgarbe und Füllpflanzen wie Pfirsichblättrige Glockenblume. Einsaaten von Wiesensalbei, Blauem Lein und Purpurleinkraut – alles auch Augenweiden – schaffen dazu Dynamik in unseren Mischungen.

Eignen sich heimische Wildpflanzen auch für Balkonkübel oder Dach- und Fassadenbegrünung?

Wir werden die Regio-Saatgut-Mischung „Wildblüten für Garten und Balkon“ herausbringen. Sie enthält je Herkunftsbereich fünfundzwanzig bis vierunddreißig heimische Wildpflanzenarten – ein-, zwei- und mehrjährige. Die Mischung reicht für ein bis zwei Quadratmeter. Wenig Raum, der schon viel helfen kann! Und, ja, Dachbegrünung funktioniert auch prima.

Passen die Mischungen auch für öffentliche Grünflächen?

Es muss immer abgewägt werden, wo naturnahe Pflanzungen sinnvoll sind. Als Straßenbegleitgrün auf den Mittelstreifen zum Beispiel passen Wildstaudenmischungen richtig gut. Mit einem schattigen Saum bekommen Baumwurzeln Luft, und Schmetterlinge können ihre Winterquartiere finden. In großen Parks wie dem Berliner Tiergarten oder dem Englischen Garten in München könnten unsere Wildpflanzenmischungen in bestimmten Bereichen ein Volltreffer sein.

Kritiker werfen Ihnen „Pflanzen-Rassismus“ vor ...

Im Gegenteil, alles hat seine Berechtigung, natürlich auch unsere prächtigen Kulturpflanzen. Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft hat hierfür das Netzwerk „Pflanzensammlungen“ initiiert. Wir sind keine Dogmatiker, sondern möchten ein neues Bewusstsein schaffen für den besonderen ökologischen Wert

einheimischer regionaler Pflanzen. Kinder und Erwachsene sollen sinnlich erfahren, was unsere heimische Flora zu bieten hat. Sie sollen den außergewöhnlichen Wert eines roten Fingerhuts, einer Akelei oder einer Taubnessel erkennen – und dass die markante Wilde Karde den Stieglitz in den Gärten bringt.

Das Gespräch führte Christa Hasselhorst.

Bettina de la Chevallerie ist Landschaftsplanerin und Geschäftsführerin der Deutsche Gartenbau-Gesellschaft, die das Bundesprojekt „Tausende Gärten - Tausende Arten“ (tausende-gaerten.de) leitet.

Ferienimmobilien im OstseeResort Olpenitz
RENDITE und MEERBLICK!

Investition in Ihre Zukunft

„Bei Ferienimmobilien sind Luxus und beste Lagen bei Investoren weiterhin sehr gefragt. Im OstseeResort Olpenitz und im NordseeResort Büsum sorgt die Lage am Meer sowie der direkte Meerblick für hervorragende ganzjährige Vermietungschancen. In Brandenburg zum Beispiel finden Sie das Hafendorf Zerpenschleuse am Oder-Havel-Kanal, zwischen Berlin und dem Werbellinsee in unmittelbarer Nähe zum Biosphärenreservat Schorfheide mit eigenem Bootsliegeplatz im Hafen. Ferienimmobilien, die direkt am Wasser liegen, erzielen eine Auslastung von bis zu 300 Tagen. Auch wird der Ferienhausurlaub in der Bevölkerung immer beliebter. Das Wachstum der Branche ist also für Sie als Kapitalanleger interessant, wenn Sie nach sicheren Investitionsmöglichkeiten Ausschau halten. Die Renditen bei Vermietung einer Ferienimmobilie sind ausgesprochen attraktiv. Wo sonst gibt es für eine Sachwertanlage, die weitgehend frei von Inflationsrisiken und plötzlichen Wertverlusten ist? Hinzu kommt noch der Gewinn an Lebensqualität durch eine eigene Immobilie am Urlaubsort. Eine gute Ausstattung wird immer wichtiger, die Ansprüche an die Möblierung sind ebenfalls gestiegen. Der Gesamteindruck ist inzwischen eines der wichtigsten Buchungskriterien für Urlauber. Unsere Ferienimmobilien überzeugen durch attraktive Architektur, beste Lage, gesundes ökologisches Bauen und Wohnen, eine hochwertige Ausstattung und vereinen so Lebensqualität und Rendite.“



Quelle:
Geschäftsführender Gesellschafter
der HELMA Ferienimmobilien GmbH
Per Barlag Arnholm

Einzelbesichtigungen sind jederzeit nach Absprache möglich.

Unser HELMA-Team freut sich auf Ihren Anruf. Wir sind für Sie vor Ort.

HELMA Ferienimmobilien GmbH

Hafenstraße 1 · 24376 Kappeln

Tel. 030 / 887 208 98 oder 0800 / 7 24 33 18 (24 h kostenfreie Hotline)

Ihre Ansprechpartner vor Ort:

Herr Alexander Augustowsky, Tel. 01 75/2 25 64 24

Herr Lutz Lachmann, Tel. 01 76/78 38 61 78

E-Mail: info@helma-ferienimmobilien.de · www.helma-ferienimmobilien.de

